Einzelpreis 10 Heller. Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. Dienstag, den 1. Feber 1916. Nr. 32.

Amtlicher Teil.

Ernennung von Einjährig-Freiwilligen zu Verpflegsaspiranten.

(Erlass vom 25. Jänner 1916, Abt. 12, Nr. 100.747/15.)

Zur Behebung aufgetauchter Zweifel und auf mehrere Anfragen werden im folgenden die für die Ernennung von Verpflegsaspiranten geltenden Grundsätze zusammenfassend verlautbart:

1. Nach Dienstbuch A—1, gg, Artikel XVI, steht das Recht zur Ernennung von Verpflegsaspiranten dem Kriegsministerium zu.

2. Rücksichtlich der nach Absolvierung der Reserveverpflegsbeamtenschule während des gegenwärtigen Krieges zur Armee im Felde eingeteilten Einjährig-Freiwilligen wurde dieses Ernennungsrecht im Einvernehmen mit dem Armeeoberkommando (QAbt.) den Armee(Gruppen)kommandos (QAbt.) übertragen. Diese Ernennungen erfolgen gegen nachträgliche Rangbestimmung und sind dem Kriegsministerium fallweise zu melden. (Abt. 12, Nr. 19.964/15.)

3. Einjährig-Freiwillige hingegen, die eine Reserveverpflegsbeamtenschule noch vor dem Kriege absolviert haben, aus irgend welchen Gründen seinerzeit jedoch nicht befördert wurden und nunmehr zur Beförderung geeignet sind, können im Bereich der Armee im Felde nicht befördert werden. Deren Ernennung ist vielmehr mit Beförderungseingabe beim Kriegsministerium zu beantragen.

4. Jene Einjährig-Freiwilligen endlich, die ohne eine Reserveverpflegsbeamtenschule absolviert zu haben, im Verpflegsdienst mit Erfolg verwendet werden, können nach einer entsprechend langen Verwendungszeit (mindestens drei Monate) unter Vorlage sämtlicher Personaldokumente (Grundbuchblatt, Studien-, Berufs- und Wohlverhaltungszeugnisse) beim Kriegsministerium zur Ernennung zu Verpflegsaspiranten beantragt werden.

Den Einjährig-Freiwilligen sind die Freiwilligen auf Kriegsdauer mit Einjährig-Freiwilligenabzeichen und Landsturmpflichtigen mit Berechtigung zum Tragen des Einjährig-Freiwilligenabzeichens gleichzuhalten. Die Bezeichnungen haben zu lauten: „Verpflegsaspiranten in der Reserve," „Verpflegsaspiranten in der Reserve auf Kriegsdauer" oder „Landsturmverpflegsaspiranten". Für die Beförderung von Verpflegsaspiranten zu Verpflegsakzessist-Stellvertretern gilt der Erlass Abt. 12, Nr. 52.027, Beiblatt 39/15 (Streffleurs Militärblatt Nr. 33), beziehungsweise Abt. 12, Nr. 67.361/15.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 31. Jänner 1916. Wien, 31. Jänner 1916.

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 30. Jänner 1916. Berlin, 30. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An und südlich der Strasse Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen ein lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-à-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier Konstantinopel, 29. Jänner. (KB.)

Dardanellenfront: Am 28. Jänner hat ein feindlicher Kreuzer auf die Gegend von Seddil-Bahr 20 Schüsse abgegeben, worauf er sich zurückzog.

Von den übrigen Fronten liegen keine wichtigen Meldungen vor.

Vergeltung.

Die der Zukunft vorbehaltene kritische Betrachtung des gegenwärtigen Krieges wird den unumstösslichen Beweis dafür liefern, dass die primitivsten Instinkte und Empfindungen des Menschen durch die kulturelle Entwicklung mehrerer Jahrtausende und durch die von den hochstehenden Völkern für sich in Anspruch genommene Zivilisation nicht beseitigt worden konnten. Trotz aller Errungenschaften des letzten Jahrhundertes, trotz der ausgebildeten Rechtspflege auf innerstaatlichem und völkerrechtlichem Gebiete waren die Urtriebe nur gebändigt, aber nicht eliminiert worden. Die Geschichte des Weltkrieges zeigt das Wiederaufflammen der furchtbarsten Zerstörungswut bei unseren Gegnern, den zynisch ausgesprochenen Willen, die Zentralmächte zu vernichten. Den Feinden genügte nicht die riesige Ausdehnung der Schlachtfelder, die Erstreckung der Fronten auf Hunderte und Tausende von Kilometer, sie versuchten auch durch ihre Aushungerungspolitik die nicht unmittelbar an den Kämpfen beteiligte friedliche Bevölkerung dem Untergang preiszugeben.

Wie in allen Phasen des harten Ringens, so haben die Zentralmächte auch auf dem Gebiete der Moral gezeigt, dass sie ihren Gegnern über legen sind. Dem schamlosen Lügenfeldzug der Entente stellen wir seit Kriegsbeginn die ungeschminkte, auf reinen Tatsachen fussende Wahrheit gegenüber und aktenmässig ist erwiesen, dass die lächerlichen Verdrehungen der Engländer, Franzosen, Italiener und Russen boshafte Erfindungen sind, dazu bestimmt, den mit Waffen nicht erreichbaren Sieg wenigstens vorübergehend durch leere Worte zu erringen. Die Lügen können durch Gegenbeweise widerlegt werden, der Ahndung völkerrechtswidriger Handlungen gilt die Vergeltung.

Wiederholt mussten die Zentralmächte zu diesem einzig wirksamen Mittel greifen und wir erinnern nur daran, wie es den Deutschen gelang, den Engländern gegenüber nur durch Repressalien ihr Recht durchzusetzen. So war dies beispielsweise der Fall, als die Engländer die Gefangenen von deutschen U-Booten als schwere Verbrecher zu behandeln suchten. Die deutsche Regierung erwiderte dies damit, dass sie eine gleiche Anzahl englischer Kriegsgefangenen mit derselben Strafe belegte, worauf England sofort nachgab.

Vorgestern nachts erschien ein Zeppelin über Paris und richtete nach der offiziellen französischen Meldung riesigen Schaden an. Die Zeppelinangriffe auf feindliches Gebiet haben längere Zeit ausgesetzt. Vor drei Tagen war die freie Stadt Freiburg das Ziel eines französischen Luftangriffes, die Vergeltung für diesen allen völkerrechtlichen Sitten hohnsprechenden Ueberfall ist von deutscher Seite prompt erfolgt. Die „Stadt des Lichtes", wie der Franzose stolz seine Metropole nennt, lag bis lange nach Mitternacht in tiefes Dunkel gehüllt. Diese Vergeltungstat bringt den feigen Feinden ihre Untat, die sie in Freiburg begingen, besser zum Bewusstsein, als alle papierenen Proteste. Mögen sie sich auch noch so sehr in wilden Ausbrüchen der Empörung ergehen, jeder rechtlich Denkende — und solche gibt es auch unter unseren Feinden — wird eine Massregel verstehen, die zur Sühne begangenen Frevels geübt werden musste.

Wieder erfährt die Welt davon, dass ein englischer Transportdampfer, seine Nationalität feige hinter der holländischen Flagge verbergend, ein deutsches Unterseeboot durch Feuerangriff und einen Rammversuch zu vernichten trachtete. Gibt es gegenüber solcher Hinterlist, die niemand aus den harten Notwendigkeiten auch des furchtbarsten Krieges erklären könnte, irgend einen Milderungsgrund? Kann es wundernehmen, wenn durch solche herausfordernde Tücken unserer Feinde der Seekrieg die schwersten Formen annimmt?

Zweifellos hat die internationale Moral in dem grossen Weltkrieg arg gelitten. Aber nicht wir sind es, die frivol Kirchen und Kunstdenkmäler zerstörten, die Flagge des Roten Kreuzes missachteten oder missbrauchten, ein ganzes blühendes Volk dem Hungertode preisgeben wollen. Die Schmach, den rohesten Gefühlen im Kriege freien Lauf gelassen zu haben, trifft unsere Gegner und das Urteil über sie vor dem Throne der Weltgeschichte ist bereits gefällt.

e. s.

TELEGRAMME.

Die Lage in Albanien.

Beunruhigung in Italien. — Durazzo aufgegeben.

London, 30. Jänner. (KB.)

Der Mailänder Korrespondent des „Daily Telegraf" berichtet, die Oeffentlichkeit sei über die Lage in Albanien beunruhigt.

Die Regierungsblätter bereiten das Publikum auf die Aufgabe Durazzos vor, hingegen verlasse man sich auf die Treue Essad Paschas.

Die verschobene Reise Briands.

Lugano, 28. Jänner.

Aufsehen erregt die neuerliche Verschiebung der Reise Briands nach Rom, die bereits aus Paris angekündigt war. Es ist sogar zweifelhaft, ob er nach Rom reisen oder mit Salandra in Turin zusammentreffen wird.

Der politische Grund der Verzögerung liegt darin, dass Briand nach Italien reist, um dieses zu einer Teilnahme am Balkan zu drängen. Salandra liess aber die französische Regierung wissen, dass das Veto Cadornas dieses Drängen aussichtslos mache, daher Briands Unschlüssigkeit.

Es ist auch möglich, dass Briand in erster Linie zum König und zum General Cadorna ins Hauptquartier reist. Inzwischen bringt „Corriere della sera" einen vierspaltigen Artikel, um England und Frankreich zu beweisen, dass nur Verleumdung die ungeheuren Leistungen der Italiener im Kriege gegen Oesterreich (!) verkennen kann. Italien sei daher nicht verpflichtet, anderswo zu kämpfen. Verblüffend wirkt der Satz, dass die italienische Presse die eigenen Leistungen nicht genügend hervorhebe.

Der Zeppelin-Angriff auf Paris.

Die Abwehraktion.

Paris, 30. Jänner. (KB.)

Die „Agence Havas" meldet: „Le Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit einem der Flieger, die an der Jagd auf den Zeppelin teilnahmen, die in Le Bourget durch den Unterstaatssekretär für Flugwesen organisiert waren.

Der Flieger erklärt, dass von den 30 Apparaten, die 20 Minuten nach dem Alarmsignale aufstiegen, fünf dem Zeppelinluftschiffe begegneten. Ein einziger konnte diesem näherkommen und ihn einen Kampf liefern.

Der Flieger ist überzeugt, dass das Unternehmen des Geschwaders den Zeppelin an der Vollendung seiner Aktion störte.

24 Tote. — Das Zerstörungswerk.

Paris, 30. Jänner. (KB.)

Präsident Poincaré und Minister des Inneren Malvy haben gestern im Krankenhaus etwa zehn Opfer des letzten Zeppelinangriffes besucht und hierauf den Schauplatz der Tätigkeit des Lenkballons aufgesucht, wo eine zahlreiche Menschenmenge stand und die Ereignisse ruhig besprach.

Die Zahl der Getöteten beträgt 24, darunter mehrere, die nicht identifiziert werden konnten. Unter den Opfern, deren Identität festgestellt wurde, sind neun getötete und vierzehn verletzte Frauen, acht getötete und zwölf verletzte Männer und zwei verletzte Kinder.

Eine Bombe höhlte einen Trichter aus, der einen Meter Tiefe und einen oberen Durchmesser von 5 bis 6 Metern hat. Eine zweite hat ein Haus von drei Stockwerken völlig durchschlagen. Eine dritte zerstörte zur Hälfte ein Haus von drei Stockwerken, eine vierte ein solches von fünf Stockwerken. Eine fünfte richtete denselben Schaden an einem anderen Gebäude an. Eine sechste verursachte einen unbedeutenden Schaden an einem Hause von fünf Stockwerken, eine siebente zerstörte ein einstöckiges Haus, eine achte fiel auf die Strasse und riss Türen und Fenster des benachbarten Hauses heraus. Eine neunte zerstörte die Wände und den Hof eines fünfstöckigen Hauses, eine zehnte hat ein Werkstatt durchschlagen, eine elfte fiel auf einen Steinhaufen, eine zwölfte zerstörte ein einstöckiges Gartenhaus. Eine Bombe ist nicht explodiert.

Lärmende Kundgebungen in Athen.

Mailand, 29. Jänner.

Wie der „Corriere della Sera" meldet, fand vor dem Hause des griechischen Ministerpräsidenten Skuludis in Athen eine lärmende Kundgebung statt. Zahlreiche Frauen und Kinder von Einberufenen verlangten den Ministerpräsidenten zu sehen, um gegen die Verzögerung in der Entlassung der unter den Fahnen Stehenden zu protestieren.

Skuludis weigerte sich, eine Frauendelegation zu empfangen. Die Kundgebung wiederholte sich vor dem Ministerium des Innern.

Von der montenegrinischen Königsfamilie.

Stockholm, 29. Jänner.

Der montenegrinische Kronprinz Danilo werde nach der „Nowoje Wremja" in die französische Armee eintreten.

Er sei übrigens leidend, und falls seine Krankheit eine schlimme Wendung nehme, so soll sein Bruder, Prinz Mirko, Thronfolger werden. Die Gemahlin des Prinzen Mirko ist eine geborene Konstantinowitsch, eine Verwandte der früheren serbischen Dynastie der Obrienowitsch.

Eine Skupschtina-Sitzung in Rom.

Stockholm, 29. Jänner.

Dem „Russkoje Slowo" zufolge werden die serbischen Deputierten in Rom eine Skupschtina-Sitzung abhalten.

Prinz Wilhelm von Schweden erkrankt.

An einer Blinddarmentzündung.

Malmö, 30. Jänner. (KB.)

Prinz Wilhelm von Schweden ist gestern an einer Blinddarmentzündung erkrankt.

Es wurde eine Operation vorgenommen. Der Zustand ist befriedigend.

Teuerungskrawalle in Lissabon.

Lissabon, 30. Jänner. (KB.)

Infolge der Teuerung kam es in der letzten Nacht zu einem Sturm auf mehrere Kolonialwaren- und Bäckerladen. Der Schade ist nicht sehr bedeutend.

Die Ordnung wurde wiederhergestellt. Mehrere Personen wurden verletzt.

Italien und der Krieg.

Ministerreden einst und jetzt.

Leipzig, 30 Jänner.

Die „Leipz. N. Nachr." schreiben: Es ist eine ausserordentlich scharf nach unten weisende Kurve, die sich dem darbietet, der die Junirede Salandras auf dem Kapitol, die Septemberrede Barzilais in Neapel, die Novemberrede Orlandos in Palermo und die Jännerrede Martinis in Florenz mit einander vergleicht.

Nichts mehr von Gewissheit, nichts mehr von Siegeshoffnung. Der harte Krieg, der schwierige Krieg, die harten Opfer, die peinlichen Verzichte, die schlimmen Notwendigkeiten, das sind die Beiwörter, mit denen heute die Kundgebungen der italienischen Regierungsmitglieder geschmückt sind. Und wir brauchen nicht daran zu verzweifeln, dass, wenn diese Kurve noch weiter abwärts geht, man dann in absehbarer Zeit zu dem Eingeständnis aus Ministermunde wird gelangen, dass die glorreichen Maitage des Jahres 1915 nicht nur der Anfang einer neuen Aera gewesen sind, sondern in gewissem Sinne für die gesunde Zukunftsentwicklung Italiens auch der Anfang vom Ende.

Das schwedische Heer.

Schwedens Minister haben soeben mit Nachdruck betont, dass ihr Land die strikte Neutralität aufrecht erhalten werde, wenn nötig mit allen Mitteln. Das wirksamste Mittel ist bekanntlich ein schlagfertiges Heer. Und über ein solches verfügt Schweden jetzt. Es besteht im Frieden aus sechs Armee-Divisionen, den Truppen von Boden sowie den Truppen von Gotland. Die Infanterie hat 28 Regimenter oder $81^1/_2$ Bataillone aufzuweisen, die Kavallerie ist 8 Regimenter bzw. 50 Eskadrons stark, die Feldartillerie besitzt 6 Regimenter oder 66 Batterien, darunter 6 reitende sowie 9 Haubitz-Batterien. Ausserdem bestehen: 1. Positionsartillerie-Regiment mit verschiedenen Maschinengewehr-Batterien, 1 Festungsartillerie-Regiment (10 Kompagnien), eine Radfahrer-Abteilung, 16 Genie- und 19 Train- und Sanitäts-Kompagnien. Die Genietruppen sind in 4 und der Train ist in 6 Korps gegliedert.

Jeder diensttaugliche Schwede gehört acht Jahre — vom 21. Lebensjahre — dem „Beväringsen 1. uppbad, die folgenden 4 Jahre dem „Beväringsen 2. uppbad" und darauf bis zum Ende des Kalenderjahres, in dem er das 40. Lebensjahr vollendet, dem „Landstormen" an.

Die aktive Dienstpflicht setzt sich bei der Infanterie, der Positions- und der Festungsartillerie, den Festungsingenieur-, den Train- und Sanitätstruppen aus einer Rekrutenübung von 150 Tagen sowie drei Wiederholungsübungen von je 30 Tagen zusammen, bei der Kavallerie und der Feldartillerie, den Feldingenieur- und den Feldtelegraphentruppen geht eine Rekrutenübung von 281 Tagen sowie zwei Wiederholungsübungen von je 42 Tagen vonstatten.

Im Kriege besteht das schwedische Heer aus Armeen, Heeresabteilungen und dergleichen. Aller Voraussicht nach wird eine Armee zwei oder mehrere Armee-Divisionen darstellen. Ueberdies wird man einer solchen Armee schwere Artillerie, Luftschiffer usw., vielleicht auch eine Kavallerie-Division zuteilen. Als Heeresabteilung kommt eine Armee-Division oder eine Brigade im Verein mit anderen Truppen in Frage. Zumeist dürfte eine Armeedivision aus 2 Infanterie Brigaden zu je 2 Regimentern zu je 3 Bataillonen, 1 Kavallerie-Regiment zu 4 Eskadrons, 1 Feldartillerie-Regiment zu 4 Abteilungen mit zusammen 11 fahrenden Batterien, 1 Maschinengewehr-Batterie, 1 Feldingenieur-Kompagnie, 1 Telegraphenzug, 1 Divisions-Brückentrain, 1 Verpflegungs-Kompagnie, 1 Sanitätskompagnie sowie 1 Munitionskolonnen-Abteilung und Trains bestehen. Die Kavalleriedivision wird voraussichtlich 2 Kavalleriebrigaden zu je 2 Regimentern zu je 4 Eskadrons, 3 reitenden Batterien, 1 Feldtelegraphenzug, 1 Verpflegungshalbzug, 1 Sanitätshalbzug und dergleichen zählen.

Alles in allem ist die Kriegsstärke der schwedischen Armee auf rund 500.000 Mann zu veranschlagen.

O. K.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die montenegrinische Eisenbahn.

Das Eisenbahnnetz Montenegros besteht aus einer einzigen Schmalspurbahn, die von Neu-Antivari nach Virpazar am Skutarisee führt. Die Bahn ist im Jahre 1908 von einer italienischen Gesellschaft, die die Konzession erwarb, erbaut worden und wird von dieser Gesellschaft auch betrieben. Interessant ist, dass das gesamte Bahnmaterial, Schienen, Waggons und Lokomotiven, aus Deutschland stammt. König Nikolaus verfolgte mit dem Bahnbau den Zweck, den Aussenverkehr der Städte am Skutarisee und der Stadt Skutari selbst über Neu-Antivari zu lenken, das er als zweite Hauptstadt ausersehen hatte. Von Skutari kommt man auch heute noch bloss über den reissenden Bojanafluss an die Adria. Mit dem Bahnbau wurde eine Dampferverbindung zwischen Skutari, Plavnitza (dem Hafen von Podgoritza) und Virpazar eingerichtet, die tatsächlich auch bewirkte, dass sich der Verkehr zwischen der Adriaküste und Skutari zum grossen Teil über Antivari und Virbazar abwickelte. Sogar der Reiseverkehr nach Cetinje soll im letzten Jahre des Friedens zu einem erheblichen Teil über Antivari und Virpazar gegangen sein. Und zwar auf Kosten Cattaros. König Nikolaus hatte nämlich zwischen Virpazar und Cetinje eine Kunststrasse anlegen lassen, die er in gutem Zustand erhielt, im Gegensatz zum montenegrinischen Stück der Strasse Cattaro-Cetinje, das im letzten Friedensjahre schon einen sehr vernachlässigten Eindruck machte. König Nikolaus sah es eben gern, wenn man, statt Cattaro, über Antivari nach seiner Hauptstadt kam.

Nach Schluss der Redaktion.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 31. Jänner 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuerrungenen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet. Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes Lafolie gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 318 Mann, die Beute auf elf Maschinengewehre. Gegen die am 28. Jänner südlich der Somme von schlesischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle. Allgemein litt die Gefechtstätigkeit unter nebligem Wetter.

In Erwiderung des Bombenwerfens französischer Luftfahrzeuge auf die offene Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolge angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsveruche gegen den Kirchhof von Wisman (westlich von Riga) scheiterten in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Schatzkanzler v. Helfferich in Wien.

Wien, 30. Jänner. (KB.)

Der deutsche Schatzkanzler v. Helfferich ist aus Berlin hier eingetroffen.

Die Besetzung von Kara-Burun

Höchste Erbitterung in Athen.

Athen, 30. Jänner. (KB.)

Ueber die Besetzung von Kara-Burun wird bekanntgegeben: Am 28. Jänner morgens erschien eine französische Truppenabteilung vor der genannten Festung, die den Eingang des Golfes von Saloniki beherrscht. Die Truppenabteilung verlangte die Uebergabe der Festung unter Berufung darauf, dass die Uebergabe mit der griechischen Regierung vereinbart wurde. Auf die Erwiderung des griechischen Kommandanten, dass ihm hievon nichts bekannt sei, wurde ihm unter Androhung von Gewaltmassregeln eine Frist bis 1 Uhr mittags gestellt, worauf er sich fügte.

Die Nachricht hievon löste in Athen die höchste Erbitterung aus, weil ein auf listige, gewalttätige Weise erfolgter Bruch des Versprechens der Entente vorliegt, die sich ausdrücklich verpflichtet hatte, Kara-Burun in griechischen Händen zu belassen.

Verschiedenes.

Ein neuer Küstenschutz. Trotz der zahlreichen Versuche, die gemacht worden sind, um die Kraft der gegen eine Küste anstürmenden Welle zu brechen, also um die gefährliche Brandung unschädlich zu machen, ist bisher kein Mittel gefunden worden, das den erstrebten Zweck erfüllt. Erst in neuester Zeit hat ein amerikanischer Ingenieur durch einen Zufall ein Verfahren entdeckt, das grosse Erfolge zu versprechen scheint. Der Ingenieur Brasher baute einen Tunnel unter dem Hudsonfluss und beobachtete dabei, dass die starken Wellen des Hudson an einer Stelle plötzlich aufhörten und in ruhiges Wasser übergingen. Er fand, dass an dieser Stelle ein Rohr im Wasser lag, durch das Druckluft in das Wasser gepresst wurde. Also musste diese Druckluft als Beschwichtiger der Wellen angesehen werden. Auf Grund dieser Beobachtung baute der Ingenieur an der Küste von Maine bei Crutch Island ein langes, armdickes Rohr auf dem Meeresgrund ein, das, der Küste parallel laufend, in seiner oberen Wandung eine ganze Reihe ziemlich grosser Oeffnungen trug. Dieses Rohr stand durch ein senkrechtes Zufuhrrohr mit einer Druckluftmaschine auf dem Lande in Verbindung. Bei sehr heftigem Seegange, als die Brandung mit sich überstürzenden Wellen gegen die Küste rollte, wurde Druckluft in das Rohr hineingepresst und schon nach etwa einer Viertelstunde wurde das Meer in der ganzen Länge des Rohres ruhig, die Wellen wurden kleiner und die tobende Brandung war verschwunden. Diese eigenartige Erscheinung ist darauf zurückzuführen, dass die aus dem Rohr aufsteigenden Luftperlen den Stoss der Wellen auffangen und zum grössten Teil absorbieren; sie wirken fortwährend als unzählige kleine, äusserst elastische Puffer, welche die Stösse des Wassers lahmlegen, so dass sie sich nicht weiter fortpflanzen können, sondern in hohem Grade abgeschwächt werden oder ganz verschwinden. Es ist ja ausgeschlossen, dass durch dieses Verfahren grosse Küstenstrecken vor den Verheerungen der Brandung geschützt werden, da die Kosten zur Erzeugung der Pressluft zu hoch sind, aber bei engen Hafeneinfahrten, an Molen und Landungsbrücken wird sicherlich das neue Mittel vorzügliche Dienste leisten, denn gerade an diesen wichtigen Stellen ist es von unschätzbarem Wert, die verheerende Kraft der Brandung ausschalten zu können.

Der grösste Soldat der österreich-ungarischen Armee dürfte nach dem „B. T." ein in diesen Tagen eingezogener Landsturmmann namens Imocki — ein Dalmatiner — sein, bei dem bei der Musterung eine Körperlänge von 2·13 Metern festgestellt wurde.

ok. **Das fliegende Heer.** Während in diesem Weltkriege zum erstenmal die Flieger in Tätigkeit getreten sind, tauchte bereits am Ende des 18. Jahrhunderts, zur Zeit des französischen Konsulats in Frankreich, der abenteuerliche Plan auf, ein ganzes Heer mit Flügeln auszustatten. Der französische General Resnier war der Schöpfer dieses utopischen Planes. An den Schultern der Soldaten Bonapartes sollten diese einfachen Flugwerkzeuge befestigt werden, mit deren Hilfe das Heer den Kanal überfliegen und mit Waffen und Ausrüstungen auf englischem Boden landen sollte. Die Erfindung des Generals erhob sich keineswegs über ähnliche Konstruktionen, die in jener Zeit auch in anderen Ländern auftauchten und völlige Unkenntnis der natürlichen Mechanik des Fliegens offenbarten. General Resnier hatte zwei Flügel aus Eisendraht zusammengesetzt, die nach dem Vorbilde der Vögel mit Federn versehen waren. Diese weiten, grossen Flügel sollten die Soldaten vogelgleich bewegen und dadurch die Fähigkeit erhalten, in den Höhen dahinzuschweben. Die Bewegung der Flügel wurde durch Arme und Beine beherrscht. General Resnier unternahm selbst den ersten Versuch mit seinem Flugwerkzeuge. Die Flügel wurden ihm an die Schultern geschnallt und von dem Dache eines Hauses, das unmittelbar an den Ufern der Charante lag, sprang der wagelustige General in die freie Luft. Vorsichtigerweise hatte er auf dem Flusse ein Boot mit Rettungsmannschaften anfahren lassen, das ihn dann aufnahm, als er, wie vorauszusehen, mit seinen Flügeln ins Wasser gefallen war, obwohl es ihm in der Tat gelungen sein soll, ein paar Sekunden sich über Wasser zu halten. Ein zweiter Versuch war denn auch unglücklicher. Der Umstand, dass er nicht sofort herabfiel, liess ihn einige Wochen später einen solchen auf festem Lande wagen. Er stürzte zur Erde, zerschmetterte sich ein Bein, und das war das Ende des fliegenden Heeres.

Lokalnachrichten.

Promotion. Herr W. Jung, geboren zu Niwra (Galizien), Advokaturs-Kandidat, wurde an der Krakauer Universität zum Doktor der Rechte promoviert.

Tod eines Radetzky-Veteranen. Heute nachmittags um 4 Uhr fand die Beisetzung des Radetzkyveteranen Felix Zakulski statt. Der Verstorbene hat das seltene Alter von 104 Jahren erreicht.

Kino Uciecha. Dieses populäre Kino bietet diese Woche das grösste Kinoprogramm, das seit langer Zeit in Krakau gesehen wurde. Nach schönen Sascha-Aufnahmen von der Südwestfront und dem Film „Luna-Park" sehen wir das Lustspiel „Mohrchen als Klavierspieler" und das Schlagerlustspiel „Albert als Golem". Wer in der Vorwoche den „Golem" selbst gesehen hat, wird sich über diesen Filmscherz köstlich amüsieren und Tränen lachen. Den Schluss des Programmes bildet ein grosser Kriminalfilm aus der „Stuart Webbs"-Serie: „Wenn die Toten erwachen" mit der meisterhaften Leistung des jungen Reicher als berühmter Detektiv.

Theater, Literatur und Kunst.

Klavierkonzert Josef Rosenstock. Josef Rosenstock gab gestern ein Konzert in seiner Heimatstadt. Der Ruf eines echten Künstlers ist ihm schon vorausgegangen, nachdem er während seiner kurzen künstlerischen Laufbahn bereits in Wien und Berlin grosses Lob gesammelt hat. Die deshalb begründeten Erwartungen eines genussreichen Abends fanden auch ihre vollste Erfüllung. Im allgemeinen zeichnet das Spiel des Künstlers eine grosse Ruhe, die ihn in die kleinsten Zartheiten eines Kunstwerkes eindringen und auch bei grossem Kraftaufwand seine Schönheiten nicht vergessen lässt, aus. Die wundervolle Tonmalerei der Bach-Lisztschen Fantasie und Fuge (G-Moll), das reizende H-Moll-Capriccio und die Es-Dur-Rhapsodie von Brahms waren glänzende Beweise seines ungewöhnlichen Könnens. Die Probleme der Asdur- und Esmoll-Intermezzi derselben Komponisten schienen, trotz aller Gefühlstiefe und Subtilität der Auffassung, nicht restlos aufgelöst.

Die Schumannsche Fantasie klang voll Innigkeit und einfacher Natürlichkeit. Mit zum Herzen gehender Poetik reihte sich hier Melodie an Melodie und in herrlicher Bravour tönte das Moderato.

Seinen Höhepunkt erreichte der Beifall des Publikums nach Rosenstocks eigener Komposition: Variationen nach dem Chopinschen Präludium Nr. 20, deren kunstreich komplizierte, in Rahmen der Moderne gehaltene Entfaltung, verbunden mit höchster technischer Vollendung, zur Bewunderung hinriss.

Die Chopinsche Barcarole war wieder voll der melodischen Lyrik, die der Künstler so schön hervorzuzaubern versteht, und die bekannte As-Dur-Polonäse bildete einen glanz-

vollen und brillierenden Abschluss des Programms. Nachher fesselte der Künstler die enthusiasmierten Zuhörer mit einigen allerliebsten kleineren Piecen.

Nebst rauschendem, sich immer wieder erneuerndem Beifall wurde der Künstler auch mit herrlichen Blumenspenden und Lorbeerkränzen bedacht. *e. m.*

Der neue Direktor des Deutschen Volkstheaters. Der Ausschuss des Deutschen Volkstheatervereines hat heute die Entscheidung in der Direktionsfrage getroffen. Gewählt wurde Karl Wallner, der bereits einmal dem Deutschen Volkstheater kurze Zeit als Schauspieler angehört und später gemeinsam mit Direktor Karczag das Theater an der Wien leitete, von wo er sich vor einigen Jahren ins Privatleben zurückgezogen hat. Er ist ein gebürtiger Wiener und steht im 55. Lebensjahre.

SPORT.

Ausschliessung einer Wiener Eisläuferin. Der Oesterreichische Eislaufverband versendet eine Mitteilung, die in Wiener Eissportkreisen kein geringes Aufsehen erwegt. Sie lautet: Fräulein Gisela Reichmann, Mitglied des Wiener Eislaufvereines, wird wegen der in jeder Hinsicht ungehörigen Kritik, die sie Sonntag, den 23. ds., anlässlich der Preisverteilung für die Damenmeisterschaft des Oesterreichischen Eislaufverbandes gegenüber dem Spruche des Preisgerichtes übte, von allen Wettbewerben des Oesterreichischen Eislaufverbandes ausgeschlossen. Von diesem Beschlusse wird der Vorstand der Internationalen Eislaufvereinigung mit der Bitte verständigt werden, die Disqualifikation im Sinne des § 28 der Wettlaufordnung der Internationalen Eislaufvereinigung auf alle internationalen Wettbewerbe auszudehnen.

Alexander Kovats von der Wiener „Donau" ist am 19. Jänner gestorben. Er gehörte dem Verein seit dem Jahre 1915 an, die letzten drei Jahre allerdings als unterstützendes Mitglied. Früher war er im Ausschusse tätig und wirkte auch mehrmals als Bahnrichter bei den Wiener Regatten. Mit seinen Brüdern Georg und Heinrich, die ihm im Tode vorangegangen sind, gehörte Alexander Kovats seinerzeit zu den Pionieren und Organisatoren des Radsports, in dessen Blütezeit die Brüder Kovats eine hervorragende Rolle spielten. *(„A. S. Z.")*

Neue Weltböchstleistungen schufen in Christiania am 22. Jänner Fridjof Paulsen im Juniorenlaufen über 1500 m mit 2:30⁹/₁₀ und tags darauf Oskar Mathiesen über 5000 m mit 8:36⁸/₁₀. Oskar Mathiesen, der norwegische Weltmeister auf dem Eise, soll übrigens, obwohl er erst 27 Jahre zählt, die Absicht kundgegeben haben, sich vom Eisrennsport zurückzuziehen. *(„A. S. Z.")*

In München will der dortige Rennverein heuer wieder sein gewohntes Programm in vollem Umfange durchführen und an zwölf Tagen Rennen abhalten. Es bleibt abzuwarten, ob er die behördliche Bewilligung hierzu erhalten wird. *(„A. S. Z.")*

FINANZ und HANDEL.

Koliner Spiritus-, Potasche-, Fabriks- und Raffinerie-A.-G. In der am 29. Jänner in den Räumen der K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer 16%igen Dividende vorzuschlagen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde Herr Ludwig Neurath gewählt. Der Verwaltungsrat ergänzte sich durch Kooptierung des Herrn Nikolaj Ritter von Wassilko.

Spiritusindustrie-Aktiengesellschaft. In der am 29. Jänner in den Räumen der K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Spiritusindustrie-Aktiengesellschaft wurde die Verteilung einer 9%igen Dividende für das Geschäftsjahr 1914/15 beschlossen. In den Verwaltungsrat wurden die Herren Dr. Oskar Kolm, Dr. Philipp von Langenhan und Otto Stern gewählt.

Ueber das Automobilgeschäft im Kriege schreibt die Rheinische Automobilgesellschaft A.-G. in Mannheim, die als Verkaufsunternehmen der Benz & Co. Rheinischen Automobil- und Motorenfabrik A.-G. tätig ist, in ihrem Geschäftsbericht: Der Krieg hat auf die Verhältnisse unserer Gesellschaft eine tiefgehende Wirkung ausgeübt, während es uns anfangs möglich war, durch Lieferungen an die Heeresverwaltung noch entsprechende Umsätze zu erzielen, sahen wir uns nach Ausverkauf unserer Bestände von weiteren Lieferungen ausgeschlossen, da die Heeresverwaltung die Produktion der Automobilfabriken mit Beschlag belegte. Aus letzterem Grunde und infolge erlassenen Fahrverbotes für Kraftfahrzeuge waren Lieferungen an die Privatkundschaft ebenfalls zur Unmöglichkeit geworden. Die Aussichten für das laufende Jahr müssen daher zunächst als ungünstige bezeichnet werden; dagegen kann angenommen werden, dass nach einem Friedensschluss sich grosse Nachfrage nach Kraftfahrzeugen aller Art einstellen dürfte. Die Verwaltung schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 7 Prozent (im Vorjahr 5 Prozent) Dividende vor.

Kinoschau.

„NOWOŚCI", Ul. Starowiślna 21. Programm vom 27. Jänner bis 1. Feber.

Die schöne Jüdin. (Die Heldin des Volkes.) Romantisches Kriegsdrama in vier Akten aus der russischen Invasion in Ost-Galizien.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 28. Jänner bis 3. Februar.

Die Toten erwachen. Sensationelles Detektiv-Drama mit dem berühmten Detektiv Stuart Webbs in der Hauptrolle. Vier Akte. (Das erste Bild aus der Stuart Webbs Serie, welches eine Reihe spannendster Dramen bringen wird.) — **Albert als Golem.** Heiteres Lustspiel mit Albert Paulig. — **Morchen als Klaviervirtuose.** Entzückendes Lustspiel. — Ausserdem **Kriegswoche.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.